

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

285 (14.10.1936)



Zwei Hauptausgaben: Zwoetmalige Ausgabe: Preis 2,20 auswärts 2,50...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE

STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Mittwoch,

den 14. Oktober 1936

10. Jahrgang / Folge 285

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Stärke 22 mm) im Einzelteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen...

Deutscher Protest in Paris

Rote Brandstiftung in Mosleys Hauptquartier - Deutsche Linienfahrzeuge zur Weltreise gestartet

Streiflichter

4 - 0! In Genf verhielt dieser Tage die 94. Tagung des Völkerbundesrates...

Gegen die rote Provokation

Paris verschweigt deutschen Protest und Thorez-Rede

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 13. Oktober.

Am Quai d'Orsay ist von deutscher Seite nachdrücklich Verwahrung eingelegt worden...

Paris hält sich bisher völlig in Schweigen. Der Defensivität ist über den deutschen Protest nichts mitgeteilt worden...

werde, um jede Weiterung aus diesem Zwischenfall zu vermeiden.

Welche Stellung die Regierung Blum in der Angelegenheit Thorez einnehmen wird, läßt sich noch nicht voraussagen...

Keine französische Nachrichtenagentur hat den Text der Thorez-Aussprüche verbreitet und sogar das kommunistische Zentralorgan verweigert...

Das Kabinett wird sich am Donnerstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun versammeln. Gegen die von Blum am Sonntag angekündigte Durchführung der Bierzählung...

Deutsche Bedenken zum englisch-sowjetrussischen Flottenvertrag

Note im Foreign Office überreicht

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

London, 14. Oktober.

Der deutsche Geschäftsträger in London hat im Foreign Office eine Note der Reichsregierung überreicht, die die deutsche Stellungnahme zu dem kürzlich zustandekommenen englisch-sowjetrussischen Flottenabkommen enthält...

Bekanntlich haben sich die Verhandlungen zwischen London und Moskau über mehrere Monate erstreckt. Der schließlich zustandekommene Flottenvertrag enthält vor allem hinsichtlich der Dflsee eine Anzahl von Bestimmungen...

Die deutsche Unterfuchung erstreckt sich daher vor allem darauf, inwieweit durch diese englischen Zugeständnisse eine neue Lage entstanden ist, die unter Umständen die Forderung nach einer Revison des Flottenvertrages rechtfertigen könnte.

Deutschland hat selbstverständlich ein vitales Interesse daran, das maritime Gleichgewicht an der Ostsee gesichert zu sehen, da ja letzten Endes vor allem der deutsch-englische Flottenvertrag die sichere Grundlage der neuen Stabilität war...

Der deutsch-englische Flottenvertrag steht bekanntlich selbst die Möglichkeit vor, daß im Falle einer grundlegenden Veränderung der allgemeinen Situation in der Flottenpolitik neue Verhandlungen aufgenommen werden können...

Es ist anzunehmen, daß die Note der Reichsregierung ein entscheidender Schritt zur Klärung aller noch unklaren Einzelheiten in diesem Zusammenhang sein wird.

unklaren Einzelheiten in diesem Zusammenhang sein wird.

Ausfuhrkreditplan England - China

London, 13. Okt. Die in maßgebenden englischen Kreisen befaßt wird, ist zwischen England und China eine grundsätzliche Einigung über einen Ausfuhrkreditplan erzielt worden...

Danach wird China englische Industrieerzeugnisse kaufen können, während die englische Regierung gegenüber den englischen Verkäufern die Garantie übernimmt. Ziffermäßige Angaben über die Höhe dieses Kredites liegen noch nicht vor...

Dagegen entsprechen Meldungen über die Gewährung einer britischen Darlehens von mehreren Millionen Pfund in dieser Form nicht der Tatsache. Nichts ist, daß der bereits vor einigen Monaten gemachte Vorschlag einer gemeinsamen Antiehe Englands, Frankreichs, Belgiens und Japans an China zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zur Zeit noch erwoogen wird.

Die Blätter „Tokio Nishi-Nishi“ und „Tokio Asahi Shimbun“ sowie die Agentur Domei berichten in großer Aufmachung über den Abschluß des Warenkreditabkommens zwischen England und China...

Fünf Gruppen - ein Wille?

von G. v. Ungern-Sternberg

Aller Voraussicht nach fehlen nur noch wenige Tage, bis die nationalen Spanier siegreich in die Hauptstadt Madrid eingezogen sind...

Die nationale Junta in Burgos hat General Franco mit unbefchränkter Vollmacht als Staatsoberhaupt ernannt, und der General hat, wenn auch ohne in Einzelheiten einzugehen, sein Programm der Welt kundgetan...

Julius Streicher

spricht in

Karlsruhe

Am Freitag, den 16. Oktober, 20.15 Uhr

Massenfundgebung

in der Karlsruher Markthalle.

Karten zum Preis von 50 Pfg.

bei den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSDAP.

Land, das als Feind der Menschheit bezeichnet wird. Bevor Ordnung und Frieden nicht wieder hergestellt sind, wird die Armee unter General Franco die gesamte Staatsgewalt ausüben...

Dieser Standpunkt wird von allen nationalen Volkstümlichen, die sich, ganz abgesehen von ihren verschiedenen politischen Idealen, der Führung der Generale unterstellt haben, anerkannt. Alle die, die vielleicht noch glauben, daß nach dem Siege der Nationalen innere Spaltungen...







# Handelswaren - aber wenig bekannt

**Einfr verbrannte man Barillafrucht - Barillafrucht aus Spanien - Araber tauchen nach Wasser - Fischer handeln mit Gras**

Man freute sich einst, wenn man die schmalen, flachspitzigen Blätter des Salzkrants sah, feinetwegen freute man sich sogar der Trockenheit, da es in ihr ein gebedliches Fortkommen sah. Und an den Küsten Spaniens blühten sich viele fleißige Sammler und ihre Hände, zerstückten und zerstückten, griffen immer wieder eifrig nach dem Barillafrucht. In großen Haufen wurde es gesammelt, aber nicht etwa so ausgenutzt oder verpackt, nein, es wurde verbrannt. Die Asche wurde abermals sorgfältig gesammelt; denn sie enthielt unreine Soda. Diese wurde in großen Mengen aus Alicante verfrachtet, weshalb man in europäischen Handelshäusern über Alicante-Soda sein läubertlich Buch führte.

Doch was vor fünfzig Jahren noch gangbarster Handelsartikel war, ist heute nicht mehr gefragt. Nach wie vor wächst das Salzkrant an Spaniens Küsten, ebenso wie an der Küste der Nordsee und am Adriatischen Meer. Dort verbrennt man ihn und wagt noch ein Pflanzenascheverfälschung des Salzkrants, um aus seiner Asche zum Privatgebrauch Soda zu gewinnen. In Spanien jedoch, wo der Handelsartikel Barillafrucht heißt, ist ein große Verdienstmöglichkeit. Hier hat sich ein Geschäftszweig entwickelt, der sich auf die Gewinnung von Barillafrucht aus dem Meerestropfen bezieht. Man taucht nach dem Barillafrucht ab, um es zu gewinnen.

Ungeschmälert aller ehemaligen Raubzüge aber wächst und gedeiht das flachspitzige Salzkrant. Wird die

Weltwirtschaft noch einmal wieder Interesse an seinem Verbrennungstod haben, um unreine Soda zu gewinnen?

## Man taucht nach Wasser

Auf den Bahrein- oder Wad-Inseln, die den Engländern gehören und im Persischen Meerbusen liegen, ist das Wasser ein bedeutsamer Handelsartikel. Die Europäer wissen nur von der ergiebigen Perlfischerei rund um diese Inseln. Von den Tausenden von Booten, die von April bis Oktober zu den Perlfischbänken fahren und von den unerhörten Tauchkunststücken der Eingeborenen. Sie aber wissen von der Insel Samaf, die gute Geister mit Süßwasser speisen, so daß der Boden des 50 Kilometer langen und 17 Kilometer breiten Eilandes förmlich überquillt von diesem kostbaren Wasser. Die Eingeborenen tauchen nach dem Süßwasser und daher ohne große Anbaumühe Datteln, Feigen und Mandeln, Granatapfel und Wein, Weizen und Gerste spendet.

Samaf ist von vielen Sandbänken umgeben, die bei niedrigen Wasserständen trocken liegen. Schiffsstellen für die Insel. Die Küste ist flach, sie verläuft sich betriebsmäßig mit den vorgelagerten Sandbänken. Genau kennen die Eingeborenen ihre Inseln und auch das sonderbare Geschick, das ihr zu Teil wurde. Aus dem Meeressüßwasser quillt nämlich auch köstliches Süßwasser. Darum braudt die Insel selbst keinen Tropfen Süßwasser abzugeben; denn man taucht nach dem Süß-

wasser im Meer und die geschickten Taucher füllen es in Schläuche und verkaufen es an die Schiffe und namentlich an die Boote, die von arabischer Seite her die Fahrt in den Persischen Meerbusen machen. Die Araber wissen Wasser, schönes, süßes Wasser stets zu schätzen. So kommt es, daß man im Wasser nach dem Wasser taucht und, auf dem Wasser, Wasser ein begehrter Handelsartikel ist.

## Fischer, die sich durch Grasshandel ernähren

Sie ist alt, die kleine französische Hafenstadt Audierne, im Departement Finistère. Sie hat Seebäder, sie hat Schloßruinen und keinen guten Ruf bei den Schiffen, da die breite Bucht von Audierne ein sehr gefährliches Gewässer ist. Es hat's in sich, ist von ungebändigter, unberechenbarer Wildheit, und im Bogengras verschwand gar manches Schiff mit Mann und Maus. Dagegen schickt auch das Landfeuer nicht.

Und doch sind alle männlichen Bewohner von Audierne Fischer. Es kann eben gar nicht anders sein, das Wasser verlangt es, beschließt den kleinen Menschen ihre Lebensarbeit. Dennoch bringen der Fischfang und die Kurzüge nicht genügend ein und der Fischer sucht in den Meerespausen zwischen Rehausslegen und Reheinholen eine Beschäftigung an Land und mählt die sauren Gräser seiner feuchten Wiesen. Dieses Gras ist gut, aber es kommt keinem Vieh, sondern den Menschen zu Nube; denn diese Gräser ergeben das berühmte Seegras, das für Polsterarbeiten verwandt wird. So kommt es, daß man in diesem Städtchen Fischer antrifft, die sich trotz allem Fleiß und aller Gefährlichkeit ihres Berufes eigentlich nicht vom Fischfang, sondern vom Grasverkauf ernähren.

## Die Datteln von Audschila

Sie ist von alterher bekannt, die Dase Audschila in der Libanesischen Wüste. Sie liegt auf der großen Karawanenstraße zwischen Kairo und Murrak. Aber diese Dase ist nicht nur berühmt wegen ihrer Datteln, die schon zu Herodots Zeiten auf die Erde wuchsen. Die Bewohner der Dase sind nicht nur Karawanenführer, sie sind die treuesten Pfleger ihrer Dattelpalmen. Man braucht sie hierher, Erpreche doch einst der Pascha von Tripolis 42000 Mark Steuern im Jahre aus der Dase Audschila. Die Steuern wurden rechtzeitig aufgebracht.

Nach dem Gesetz der Wüste gilt das Leben einer Dattelpalme sehr viel. Der Mensch, der sich an ihr vergibt, büßt es mit dem Leben. Was aber noch lange nicht heißt, das alle Dattelpalmen gut gepflegt werden. Im Gegenteil, man läßt manche vom Sande begraben und man schaufelt sie nicht aus, — weil der Wind nun einmal aus dieser Richtung weht und man einem allmächtigen Schicksal nicht in die Arme fallen will.

Doch um die Dattelpalmen von Audschila war man stets besorgt, man hat um sie gekämpft. Sie nehmen eine Sonderstellung ein, von Herodot bis zur heutigen Zeit, wo Italien Herrscher von Tripolis ist.

## Humor des Tages

Theaterkompost

Nach der Premiere kam der Wime ins Restaurant. „Bringen Sie mir ein Theaterkompost!“ „Was ist das?“ „Ueberrückige Frage! Habbarber natürlich.“

## Aus der badischen Kulturschau



D. Schliefler, Karlsruhe  
Hitlerbüste aus der Gruppe der Bildnisbüsten für die Reichshauptkammer



H. Hofmann, Karlsruhe  
Kolossalfigur für das Kriegerdenkmal Oberkirch  
Aufnahmen: Krieger, Karlsruhe

## Der Thomaner-Chor kommt

Der Thomaner-Chor, Leipzig, seit 700 Jahren bestehender weltberühmter Knaben- und Jünglingschor, kommt am Samstag, den 17. Oktober wieder nach Karlsruhe und gibt in der enger, Stadtkirche abends 8 Uhr ein Kirchen-Konzert mit a Capella-Gesängen alter deutscher Meister, von Keger u. Bach.



Dieser Chor stellt das Vollendetste dar, was man auf diesem Gebiet der Musik je gehört hat, ein engelgleiches Mustizieren, beständig im Ausdruck und in der Stimmfülle, kaum fählich für den Alltagsmenschen. Mit seinem überirdisch reinen Stimmklang ist er ein hohes, zur Erde herabgeleitetes Wunder, das Erzeugnis einer Jahrhunderte alten Chorkultur. Den Thomaner-Chor gehört zu haben, gehört zu den wenigen, wahrhaft großen Erlebnissen, die ein ganzes Leben zu geben hat.

## Das neue Buch



### „Zwischen Grenzen und Zeiten“

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich, im Reich bereits durch Erzählungen, Novellen, Gedichte rühmlich bekannt, hat nun bei Albert Langen-Georg Müller, München, einen Roman herausgebracht. Einen Roman? Wird man fragen? mußte auch Zillich dazu beitragen, daß die Herrschaft von Romanen ja recht mächtig heranraucht? Nein, darum geht es hier nicht. „Zwischen Grenzen und Zeiten“ ist wohl ein Buch, das mit der Zeit kommt, aber nicht mit der Mode geht; es handelt sich um ein ganz und gar wesentliches Buch, und Wesen hat, wann und wo es aufsteht, Dauer. Zillich hat die Geschichte seiner Heimat geschrieben, des Teils von Siebenbürgen, der einstmals von Sachsen besiedelt wurde, und zwar die Zeit von der Jahrhundertwende bis nach Kriegsende, wo die Ungarn Siebenbürgen aufgaben und es an Rumänien fiel. Also eine räumlich und zeitlich „lokale“ Angelegenheit, möchte man vielleicht denken, — wir haben näherliegende Sorgen. Falsch, falsch, dreimal falsch. Erstens: wenn unsere nächste Sorge Deutschland ist (und wer würde eine nähere?), dann darf Siebenbürgen nicht „hinten, weit in der Ferne“, es muß auch an unserm Herzen liegen, denn auch Siebenbürgen ist Deutschland. Zweitens: in jener Zeit wurden die Aufgaben geboren, die heute zu lösen sind, und in jener Zeit wurden die Männer geboren, die diese Aufgaben zu lösen haben; ob wir ihr anhängen oder nicht, nicht danach können wir unsere Blickrichtung bestimmen — wir hängen von ihr ab, und deshalb müssen wir sie kennen. Drittens: „lokale“ Angelegenheiten gibt es nicht, es gibt nur ein „lokales“ Denken, was wir nachkommen in dieser Zeit uns jedoch keinesfalls mehr leisten dürfen — selbst gegenüber einem Buch nicht. Aber diese Worte klingen womöglich, als verprüden wir uns einen Erfolg für Zillich nur dadurch, daß wir das Pflichtgefühl aufmuntern. Wen nur die Pflicht soweit treibt, daß er den Roman überhaupt beachtet! Wer einmal angefangen hat — dessen sind wir gewiß — der braucht keine Mahnung mehr; ihn wird, hat er Sinn für Dichtung, das Buch nicht mehr loslassen, und er wird das Buch nicht mehr von sich lassen, denn was auf diesen 644 Seiten steht, ist Dichtung von einem Gehalt, wie man sie trotz der „Flut“ nur sehr hie und da findet, — zumal es eine politische Dichtung ist, auf welchem Gebiet es bislang mangelte; entweder mangelte es am Wollen, oder es mangelte am Können. Hier haben ein politischer Wille und ein Kunstvermögen, die einander ebenbürtig sind, an Größe, Kraft und Lauterkeit, das Werk geschaffen. „So ist dieses Buch Abbild und Sinnbild zugleich.“ Ja, treffender kann man es nicht ausdrücken, als es Zillich im Nachwort selbst sagt. Man muß nur zusätzlich recht herausheben, wie großräumig, vielfarbig, leuchtend und in allem doch begeistert rein und klar das Abbild ist; Ungarn, Rumänien, Juden, Slowenen, welsch eine Fülle von Gestalten in ihrem eigentümlichen Dasein, Tun, Hoffen, und unter ihnen — wie eine Offenbarung überfällt es einen, der man drinnen im Reich, immer nur sich lebend, lebt, was es eigentlich ist, wenn man es einmal abgeleitet steht gegen andere Völker und Kulturen: Geist und Werk des Deutschen. Und nicht eindringlich genug kann man auf den Sinn dieses Bildes von Zillich hinweisen, auf die Größe und Weite des Sinnbildes, das aus dem einzelnen herauswächst, über das Einzelne und Private hinaus, und schließlich staatenübergreifend vor uns steht, völkerumgreifend und, vor allem und endlich, das Reich in seiner Weltweite begreifend, Siebenbürgen — deutsches Schicksal, Deutschland — siebenbürgisches Schicksal! Willi Steinborn.

## Weil der Hasenau habgierig war

Von Erich Grisar

Der alte Hasenau ist nicht nur ein eifriger Marktliebhaber, sondern auch ein Naturfreund. Diesen Sommer ist er im Schwarzwald gewesen und ist in eines jener stillen Täler gekommen, die ganz oben in den Ramm des langen Gebirgsrückens eingeschritten sind. Grad wie er oben war, ist ein heftiges Unwetter losgegangen. Das hat dem Hasenau nicht viel ausgemacht, aber es schien ihm doch wohl notwendig, sich nach einem Dach umzusehen.

So ist er zum Hinterwieser gekommen. Der Hinterwieser hat den Herrn Hasenau logisch freundlich willkommen geheißen. Er hat ihm seinen alten Hausrock angezogen und ein Paar Pantoffeln, so daß er in aller Ruhe das Unwetter hat abwarten können. Das ist denn auch bald vorüber gewesen, aber weil Wind und Stürbe des Herrn Hasenau noch haben trocken müssen, hat er es sich noch ein wenig gemächlich gemacht.

Sind schöne alte Kacheln, hat er zu dem Hinterwieser gesagt, schätze 17. Jahrhundert.

Soll wohl sein, hat der Hinterwieser geantwortet. Soll ein altes Stück. Aber er hört noch gut. Mag er Ihnen schenkenbleiben auf seinem Platz.

Und dann war da noch ein Schrank, da ist ihm das Herz beinahe stehengeblieben. Wenn er dem Alten den Schrank abloten und ihn forttragen könnte, dachte er bei sich, dann hätte dieser Besuch einen Sinn gehabt, und er würde dem Unwetter ewig danken. Denn dieser Schrank, das sah er auf den ersten Blick, war ein Stück, wie man es lange suchen mußte. Mindestens 150 Jahre alt.

Schöner Schrank, sagte er so obenhin zu dem Alten, aber er verriet nicht, daß er ihn kaufen wollte.

Soll wohl sein, sagte der Hinterwieser nur und holte sich einen Fiddibus vom Kamin.

Haben Sie ihn schon lange, fragte Hasenau vorsichtig und ärgerte sich doch zugleich über die Offenheit seiner Frage.

Den Schrank? Ja, da muß ich mal nachdenke. So lange ich lebe, hat er noch auf keinem anderen Platz gehande, gab der Alte bedächtig zurück. Das ist noch ein Stück aus der Zeit, als der Urahn das Haus hier hingestellt. Das sind ... no warte Sie mol.

Dem Hasenau klopfte das Herz vor Aufregung. Ein altes, altes Erbstück. Das wollte er dem Bauern wohl abkaufen.

Also, im Dreißigjährigen Krieg, erzählte der Alte, da ist das Haus mal abgebrannt gewesen. Mit allem was davon gehört. Aber dann hat mein Urahn gleich wieder gebaut. Klein natürlich. Aber so um 1700 rum ist es dann wieder besser gegangen, und dann hat der Sohn vom Urahn dieses Haus hingestellt. Und aus der Zeit sind auch die Möbel, die hier herumstehen.

Hasenau stand auf, um sich den Schrank näher anzusehen. Es war kein Zweifel, der Schrank war aus der Zeit und auch heute noch seine 300 Mark wert. Das würde er dem Hinterwieser natürlich nicht auf die Nase binden. Dem würde er achtzig Mark geben. Hauptfache allerdings war, den Alten soweit zu kriegen, daß er überhaupt verkaufte.

Haben Sie nie die Absicht gehabt, den Schrank zu verkaufen, und sich einen neuen hinzustellen, fragte er vorsichtig.

Den Schrank? Wer sollte den wohl kaufen? Er ist aus ein bißchen schwer. Eichenholz. Nun, wenn es Ihnen nichts ausmacht, ich würde ihn wohl gerne besitzen, sagte Hasenau. Ich gebe Ihnen achtzig Mark. Dafür können Sie sich einen schönen neuen Schrank kaufen.

Nein, das kann ich nicht machen. Wenn der Urahn das sehen würde. Und wo ich schon als kleines Kind ... Also hundert Mark, sagte Hasenau.

... damals hab ich das Laufen gelernt, fuhr der Alte fort. So klein war ich, und er zeigte mit den Händen, wie klein er damals gewesen sei, während Hasenau wie auf heißen Kohlen saß. Er erhobte sein Angebot noch einmal Male, aber der Alte schien gar nicht hinzuhören. Irgend erzählt die Geschichten aus seiner Jugend.

Ich gebe 200 Mark, sagte Hasenau endlich. Soviel Geld für den alten Schrank, aber da sieht ja der Wurm schon drin, reagierte der Alte endlich

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker. Frequenz 1935: 22300

# Wildunger Helenenquelle

Erhältlich in Karlsruhe i. B.: Bahm & Bassler  
Zirkel Nr. 30  
Telefon 255



### „Unser neuer Stil“

Etwas über die Werkarbeit im B.M.

Unsere Werkarbeit macht weder den Anspruch auf vollendetes handwerkliches Können noch auf kunstgewerbliche Spitzenleistungen. Der Grund, aus dem wir Werkarbeit treiben, ist ein anderer. In der heutigen Zeit werden immer wieder fabrikmäßig hergestellte Waren gezeigt und angeboten, die unecht sind. Sei es, weil das Material etwas anderes, Besseres vorzuziehen ist, als es ist, oder weil Form und Material und Verarbeitung nicht zusammen passen. Nur ein für Formen und Material geschultes Auge wird Geschmackslosigkeiten in dieser Richtung erkennen können.

Wir Mädchen sind als Frauengeneration der Zukunft in besonders starkem Maße verantwortlich für die Geschmackskultur des Alltags, die in Wohnung, Kleidung und den vielen Kleinigkeiten des täglichen Lebens zum Ausdruck kommt.

Daher soll unsere Werkarbeit vor allem das Gefühl für Formen und Farben und den Sinn für materialgerechtes Arbeiten wecken. Sie wird uns hindern, Fortbeiben der herrschenden Geschmacksrichtung mitzumachen aus der gedankenlosen Einstellung heraus, alles Moderne sei schön. Dazu wird uns jede handwerkliche Beschäftigung, auch wenn sie sich nur mit ganz einfachen Dingen befaßt, Verhändnis für sauberes, gediegenes handwerkliches Können vermitteln und uns billige Massenfabrikation erkennen und ablehnen lassen.

Aus diesen Erwägungen und Erfahrungen heraus sind wir im vergangenen Winter daran gegangen, im Obergan Baden eine Werkstätte zu schaffen, in deren dreiwöchentlichen Kursen die Mädchen aus den Städten und vom Land eine geschmackliche Ausrichtung erhalten sollen. Wir wollen in diesen Werkarbeitskursen, die als Kursführerinnen auch in allen Untergruppen stattfinden, erreichen, daß jedes Mädchen ein Gefühl dafür bekommt, daß ein Gegenstand aus einfachem Material von zweckmäßiger, klarer Form und sauberer Ausführung schön ist, während jeder vorgetauschte Wert, alle „Imitation“, letzten Endes eine Lüge ist, die wir ablehnen, weil sie zu unserer Art nicht paßt.

Auf dieser Grundlage können wir dann die Forderung nach einem Stil erheben, der uns voll entspricht. Aus unseren Reichen Mädchen herauszufinden, die die künstlerische Kraft besitzen, unseren Gestaltungsinstinkt in die Tat umzusetzen, ist das letzte Ziel unserer Werkarbeit. Werkarbeit ist Wertarbeit. Wir sehen in den verschiedenen Bearbeitungsarten keine Spielerei mit dem uns vertrauten Material, sondern vielmehr wird jede Arbeit — mag sie noch so klein und unscheinbar sein — ein Teil unseres gesamten Schaffens darstellen.

### Ein Hörspiel nach C. F. Meyer

Badische Sendung von A. Neuh im Reichssender Stuttgart

Was Conrad Ferdinand Meyer, der Schweizer, geschaffen hat, gehört zu den vollendetsten und stimmungsvollsten historischen Erzählungen der deutschen Literatur. Das lebendige Wort läßt die Bilder des Dichters hell aufleuchten und unterstreicht die Schärfe der Gestaltung. Unter diesem Gesichtswinkel hat Dr. Neuh dem Rezipienten seine dramatische Innenkraft abgelaugt und stellt hier die „Leiden eines armen Knecht“ vor das Ohr derer, die sich erfüllen lassen wollen von jenem jugendlichen Selbstem, das Julia von Boufflers erhebt über alle Intrigen, seine Vaterlandsliebe triumphieren läßt selbst im schwächlichen, aber ehrenhaft hingegenommenen Tode trotz der gemehnten Seele, die das Hera dieses jungen Edelmannes an Zwang und Klade zerbrechen läßt. Es ist ein Beispiel für Jugend und Gegenwart, das sich hier aus der Geschichte des Nachbarvolks im Weiten vor uns erhebt.

### I. Sinfoniekonzert im Staatstheater:

## Bruckners Achte unter Hermann Abendroth

Die Aufführung der heroisch zu nennenden Achten Sinfonie von Franz Bruckner hat zum mindesten an diesem Ehrenabend im Staatstheater für den am 11. Oktober 1896 gestorbenen Großmeister der modernen deutschen Musik, alle Stimmen im Kampfe um den Ur-Bruckner schweigen lassen. Dabei die einen für das alleinige Besetzungsrecht der erst entdeckten autographischen Bruckner-Partituren eintraten, während die Gegenpartei in der Beibehaltung der gedruckten Partituren für die Aufführung keinen Verstoß gegen die Unverletzbarkeit genialer Werke erkennen will. Denn schließlich handelte es sich um Kürzungen, vorgenommen, um den Ueberblick zu erleichtern und Bruckner damit weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Wenn nun dazu noch eine Dirigentenpersönlichkeit wie Professor Abendroth aus Leipzig am Pulte steht, so verfliegen die Befürchtungen, man könnte dieselben Bruckner nicht urtümlich genug hören, weil zu viel Wagnerisches den rechenhaften Grundzug dieses Musiknachfolgers ins Weiche umgebogen hätte. Dank überlegener selbstzügelter Art des Dirigierens, ohne weiche Nachgebung, so aus der linken Handfläche heraus, die u. a. mit einem feinen Schmelze- und Melodienbewußtsein heranzieht, in Fluß setzt, bringt der Dirigent die Sinfonie in der Brucknerschen Tonsprache heraus: Ausgedrückt in der sadigen Vornierung der Motive, in dem harten rhythmischen Nachdruck, in der drangvollen Ausbreitung der Harmonien, in dem vermittlungslos grellen Nebeneinander von ff und pp. Vielleicht ließ das Dirigenten aberst verhandeltene Deutung eines Musikers des Hochbarock, der geradezu mit Schnitzmesser ins Ferne träumt, oder die har-

ten Gipfel erklimmt, das Seelenbekennerische der Person Bruckners etwas vermischen. Aber damit wirkte diese Musik auch nie erbit, wie die Brahmsanhänger die musikalische Anlage und Absicht von Bruckners Kolossen gerne auslegen, sondern Mythos und Blut der Farbe ergab sich rein aus den Tatsachen der Musiksprache heraus. Die „Achte“ ist wirklich die antragigste Stoff Beethoven nächststehende, wobei gleich das Hauptthema des 1. Satzes durch den das Ganze bestimmenden Mollton auffällt, der dann als gesteigertes Klageruf diesem Stoff sein schattiges Gesicht gibt, um nach Gipfelpunkten abzusinken in ein unheimliches Paukentremolo, in welchem nur noch der Tod uns anfordert. Höben geistiger Feinfühler waren die gespensterhafte Ausgelassenheit der Geigen im Scherzo, die den widerborstigen „deutschen Michel“ (Thema) in Gänze bringen, wiewohl der Eisencharakter überaus schön schnell umschlägt in Klangelegiertes Farbenpiel der Hörner, um dann im Darfenpiel den geöffneten Himmel zu zeigen. Als seraphisches Instrument durchglühert dann die Harfe wie ein Sterneneigen den in Nacht gebüllten Adagio, abgelöst dann von markigen Streicherburgen und säulenhaft wachsenden Bläserharmonien, worin sich ja besonders Bruckners intensive Auswertung des Klanges um seiner selbst willen bekundet. Der zu härtester Sondergeltung gebrachte Finalesatz letzte schließlich durch die dorasthaften Steigerungen dem messerartigen Charakter der Sinfonie die Krone auf. Voraus ging die Prometheusmusik von Beethoven, ein Gelegenheitswerk von vorübergehender Bedeutung angesichts des den Abend füllenden Bruckner. F. r.

## Der Pressezeichner stellt aus

Originale und Reproduktionen im Berliner Haus der Kunst — Hans Schweizer eröffnet

Im Berliner Haus der Kunst wurde die Ausstellung „Deutsche Pressezeichnung“ eröffnet, die Leistungsschau aller im Dienst der Presse stehenden Maler und Zeichner. Diese Ausstellung verfolgt das Ziel, die Aufmerksamkeit auf Sinn und Zweck zeichnerischer Ausgestaltung von Zeitungen und Zeitschriften hinzuwenden und den Blick für die Beurteilung zeichnerischer Arbeiten zu schärfen.

Der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Hans Schweizer, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Mannigfaltigkeit der Aufgabengebiete der Pressezeichner hin. Jedes Ressort einer Zeitung bedient sich heute zur Ergänzung des Textes und zur Betonung einzelner Gedankengänge der Illustration. Ob es das Gebiet der Politik, der Wirtschaft oder des Sports, ob es der Unterhaltungsteil oder die Modeseite ist, immer wird die Bildbeilage den Text beleben und in der jeweiligen Anwendung und Art ihrer Durchführung dem Lesende eine charakteristische Note verleihen. Die Karikatur und satirische Skizze hat in der Kampfszeit und auch jetzt die Bedeutung der Zeichnung als politische Waffe bewiesen. Von jeder Zeichnung ist als oberster Grundsatz jene Klarheit und Prägnanz zu fordern, die das Dargestellte sofort, gegebenenfalls auch ohne Unterschrift, in seiner gewollten Absicht zum Leser sprechen läßt. Aufgabe des Schriftleiters ist es, den Zeichner zu führen, ihn richtig anzuweisen und für die Arbeiten einzusehen, die dessen künstlerischen Anlagen besonders entgegenkommen. Aus der engen Zusammenarbeit entsteht die schöpferische Leistung des Pressezeichners, der die

Vereinigung von künstlerischer Leistung und charakteristischer Voraussetzung zu erfüllen hat.

Die Ausstellung, die vom Reichsausschuß der Pressezeichner im Reichsverband der deutschen Presse veranstaltet wird, zeigt Originale und Reproduktionen aus der Tätigkeit der Pressezeichner, von denen besonders die ausgezeichneten Arbeiten von Schweizer-Möllner, Charles Giro, Helmut Wista, Martin Claus und Willi Münch-Karlstraße hervorzuheben sind. Gegebenenfalls des Zeitungs- und Zeitschriften-Instituts Berlin ermöglichen einen Einblick in die historischen Ursprünge und Anfänge der Pressezeichnung.

### Rokofothheater zu Drottningholm

In dem alten Theater des Sommerpalastes zu Drottningholm, in der Nähe von Stockholm fand kürzlich eine Vorstellung von einzigartiger theaterhistorischer Bedeutung statt. Drei reizende Singspiele, die seit zwei Jahrhunderten alt sind und aus der Zeit Gustav III., des „Veauberen“ rammten, wurden in den alten Kostümen und den originalen Bühnenausstattungen gegeben. Zwei der Spiele „Das Gasthaus“ und „Die Fischröhre“ rammten von dem großen Nationaldichter und Sänger Schwedens, G. M. Bellmana, das dritte aber, „Der Truntnobels“, erlebte seit seiner Uraufführung, 181 Jahre, nachdem es von dem wichtigen und begabten Dichter Arvid Nilas von Höpken verfaßt war.

### Kulturtagung in Freiburg

Jakob Schaffner spricht bei den Alemannentagen

Die Stadt Freiburg veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 26. Oktober eine Alemannische Kulturtagung, in der verschiedene Vertreter des alemannischen Kulturkreises zu Worte kommen werden.

Die Tagung wird eingeleitet durch eine Festvorstellung im großen Haus der Freiburger Städtischen Bühnen mit der Oper „Der Freischütz“. Am 24. Oktober, steht eine große Jugendkundgebung vor, in der Jakob Schaffner sprechen wird über das Thema „Die Jugend und der deutsche Geist“. Am selben Tage findet die feierliche Eröffnung der Tagung durch den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Baummeister E. K. Kerber, statt, sowie ein Orgelfonzert und am Abend die Festaufführung „Katte“ von Hermann Burte. Der Sonntag, der 25. Oktober, steht eine Morgenfeier vor, in der Universitätsprofessor Müller-Blattner, Frankfurt/M., über das Thema „Alemannentum im Spiegel des Volksliedes“ sprechen wird. Ein Ausflug der Tagungsteilnehmer und ein Volksfest in der Freiburger Städtischen Festhalle beschließt die Haupttag der Kulturtagung. Der letzte Tag, Montag, der 26. Oktober, steht ein Festkonzert im Städtischen Theater vor, in dem Verbindungen alemannischer Komponisten zur Aufführung gelangen.

### Die Badische Kunsthalle wird erneuert

Die Badische Kunsthalle Karlsruhe beginnt in diesem Herbst mit der Herrichtung einzelner Säle und mit der Neuordnung der ganzen Galerie. Für die bäuerlichen Arbeiten mußten die Abteilungen der altdeutschen und italienischen Malerei und der große Niederländersaal geräumt werden. Da gleichzeitig die Abteilung Badische Malerei des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart in der Drangerie aufgebaut wird, sind die Hauptwerke altdeutscher, italienischer und niederländischer Schule, vorübergehend im östlichen Erdgeschoß der Kunsthalle aufgestellt.

### Dachfest 1936 in Königsberg

Die Neue Dachgesellschaft (Sitz Leipzig) hat für ihre diesjährige Zusammenkunft den deutschen Osten gewählt. Viele Verantwortliche in Königsberg ist zugleich ein Musikfest für die ganze Provinz.

Für die Eröffnung konnte kein eindrucksvollerer Raum gewählt werden als der aus der Zeit der Ordensritter stammende, gewaltige Dom. Eine Wodettekte und eine bildete den Auftakt. Drei umfangreiche Werke standen auf dem Programm: die kopelshörige, sieghafte Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“, die Kantate „Sehet wir gehn hinaus gen Jerusalem“, die zeitlich und dem Werkstil nach in die Nähe der Matthäus-Passion gehört, sowie das „Magnificat“, das wiederum die freudig jubelnde Seite im Schaffen des Matthäus darstellt. Damit war der ausführende Chor „Vereinigte Musikalische Singakademie und Königsberger Sängerverein“ vor schwierige Aufgaben gestellt, doch zeigte er sich diesen Anforderungen voll gewachsen. Auch die Abendveranstaltung fand im Dom statt: unter der Führung von Walter Eichenbach brachte der Domchor zwei Kantaten und die selten aufgeführte „A-Dur-Messe“.

Weiterbildung für Bühnenbildner in Wien. Mit Beginn des Sommersemesters 1936/37 wurde vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht eine Meisterklasse für Bühnenkunst im Bereich der Akademie für bildende Künste ins Leben gerufen. Zum Leiter der neuen Meisterklasse, deren Aufgabe die Ausbildung in allen jenen Fächern der bildenden Kunst ist, die das Theater erfordert, wurde der letzte Rektor der Akademie, der auch in Deutschland als Bühnenbauer bekannte Professor Dr. Clemens Holzmeister ernannt. Auch im nächsten Jahre Sappoter Waldover. Auch im nächsten Sommer werden wieder die Festspiele der Sappoter Waldover stattfinden. Zur Aufführung werden kommen neben der Wiederholung der erloschene Reinholdseniende des „Baruffa“ von diesem Jahr der „Sobogrin“ in ganz neuer Inszenierung und Ausstattung. Die Leitung hat auch wieder Generalintendant Metz. Am 14. und 15. man Prof. Seger-Berlin und Karl Zelen-München sehen.



Ein Kriminalroman | Von Hoffmann-Harnisch

(88) Enttäuscht wendet sich Peter gegen Mittag dem Gasthof zu. Nach dem Essen erkundigt er sich bei dem Wirt nach dem Drisvorsteher. „Das bin ich selbst“, antwortet der Mann und kommt hinter seiner Theke vor. „Trent mich“, behauptet Peter. „Wollen wir nicht eine Flasche Wein zusammen trinken?“ „Tisch — worum denn nicht? Von was soll sich der Mensch ernähren als von Eten und Drinken?“ antwortet der Wirt gut gelaunt. Der Koffon, den es im Krüge gibt, sei nicht zu verachten, meint Peter, nachdem er sein Glas ausgetrunken hat. Dann beginnt er das Gespräch, erzählt von sich, den schweren Zeiten, und bekundet, daß es seine Aufgabe sei, Säulenfronten, Säune und Scheumentüren zu mieten, auf denen man Reklameschilder für Del und Densin anbringen könne. — Ob der Herr Drisvorsteher nicht über einige Flächen verfüge, die er vermieten wolle? Aber der Herr Drisvorsteher wollte nicht. Man verschände sich den Anblick der Gebäude und der Erlös wäre gering, behauptet er. Aber die Preise, die Peter zahlte, bestimmen den Mann, seine Meinung zu ändern. Ein Vertrag wird geschlossen und Peter entnimmt seiner Brieftasche drei schöne, neue, grüngaue Hundertmarkscheine. Dann läßt er den Schulzen zur zweiten Flasche ein. Dann fängt er seine Fragen von neuem zu stellen an. Der Schulze schüttelt den Kopf. „Nee, Albinos — so wat hebbn wir hier nicht“, sagte er. Peter ist verzweifelt. Er kommt nicht vom Fleck. „Wer führt hier eigentlich die Meldeeregister?“ fragt er nach einer Weile. „Es ist wegen dem Geschäft, Herr Drisvorsteher, Sie verstehen. Wer zum Beispiel ist für das herrschaftliche Gut zuständig? Vielleicht kann man dort einen vorteilhaften Vertrag abschließen.“

Der Bauer antwortet ihm, und wieder erzählt Peter die Namen der Angehörigen, die er aus den Gesprächen mit den Bauern bereits kennt. „Und wer vertritt die herrschaftliche Familie?“ Die vertritt niemand, meint der Schulze. Wenn irgend etwas entschieden werden müsse, frage der Verwalter in Berlin an. „Und eigentlich, richtige, direkte Nachkommen des alten Barons gibt es wohl keine mehr? Wer wird denn da den ganzen Zaßter erben?“ will Peter wissen. „Zaßter? — Sie meinen wohl die Schulden?“ Zaßter antwortet Peter: „Also, denn ich, wer wird die Schulden erben, wenn jetzt die Baronin nicht in Frage kommt...?“ „Dat wär de negste, aber, wo sie den Baron umgebracht hat, da soll de woll erumwürdig sin. Bei Mord reicht's woll nich mal für de Schulden — id meen dat Erben! Uebrigens, wenn's darauf ankommt, Schulden zu erben, da müßt id enen, der wär sehr geeignet...“ der is enen großen Spezialist für Schulden...“ Der Mann sprach nicht weiter, so lange Peter auch wartete. Sinnend betrachtete er sein Glas. „Und wer wäre das?“ drängte Peter. „Dat wär es, kein verfluchter Kitz“, brummte der Bauer, „een Kitz, der Gott sei Dank seit een Sticker drei Jahren verstorben blinwt.“ „Seit wann?“ will Peter noch einmal hören. „Seit drei Jahren. Der Herr hört wohl schlecht?“ Peter bejahte. „Also seit drei Jahren — genau vor drei Jahren hat der Baron geheiratet“, erzählt der Drisvorsteher weiter. „Damals ist neues Geld nach Falkenhausen gekommen und id denk mir, davon wird de Kitz sein Teil ausgekriegt häwen. Ob's freilich dazu gereicht hat, diefe Minich sin Schulden tau betolen, dat müßt id bezweifeln. — Ich hätt' ja nie davon gesprochen. Aber eigentlich,

seit de Baron nu tot is, ist de Sach' ja keen Geheimnis mehr.“

Peter giekt dem Mann das Glas immer wieder voll und rückt näher. Allmählich wird der Schulze gesprächig. In früheren Jahren, berichtet er, habe ein Mann auf dem Gute gelebt, ein natürlicher Sohn vom alten Baron. Natürlich wisse das niemand, aber er, der Schulze, er habe den alten Baron gut gekannt, und zu ihm habe der Herr manches Wort gesprochen, das er andern nicht gesagt habe, nicht dem Herrn Pastor und nicht dem Herrn Lehrer. Also, er hat den Kitz, den Koffowski... „Wie heißt der Mann?“ fragt Peter begierig damit.

„Eugen von Koffowski. Die Mutter war ein polnisches Mädchen, hieß auch von Koffowski, war aber beileibe keine Adlige. Es gibt ja viele dort draußen, Dienstmädchen, Schenkengänger, Bauernmädchen mit nem Von zwischen den Namen. War eine hübsche Dirn, id erinnere mich genau, häm ihr oft nachgesehen, wenn id üba de Felder ging und ihr begegnete. Als er so weli war, hat de Baron le weggeschickt. Er muß das Mädchen wirklich gern gehabt haben, denn sonst würde er sich um den Balg nicht so sehr gekümmert haben. Ein paar Jahre später tauchte denn der Junge hier auf. Hat eine Zeitlang hier gewohnt. Später hat ihn der Baron nach Berlin aufs Gymnasium geschickt, hat ihn sogar studieren lassen. Noch als Student war er in den Ferien immer hier. Auch in den letzten Jahren hat man öfter Licht im Turm gesehen.“

„In was für nem Turm? Hat das Schloß einen Turm?“ „Gott bewahre, in dem alten Wasserturm, der zur Spiritusbrennerei gehört hat. Seit dem Krieg liegt der Betrieb still, und der Turm wird nicht mehr benutzt. Im oberen Stockwerk, direkt unter dem großen Kamin, hat der verfluchte Kitz, der Herr von Koffowski, lange Zeit gewohnt, und später im Kriege, wenn er auf Urlaub kam, auch jedes Mal.“

„Scheint ja ein sehr interessanter Mann zu sein. Wie sieht er denn aus?“ „Der... wie soll er aussehen? Blond ist er...“ Und plötzlich, als ginge ihm ein Licht auf, ruft der Schulze.

„Ah ach so, jetzt begreife ich! Der Koffowski, das ist der Mann, den Sie lügen...“ „Jawohl“, sagte Peter. „Das ist der Mann, den ich suche. — Aber sagen Sie mal, Herr Drisvorsteher, verwechseln Sie nicht vielleicht die Namen? Ich meine, heißt der Mann nicht vielleicht von Koffowski...“

Der Bauer zuckt verächtlich mit den Achseln. Dann überlegt er, greift plötzlich in die Tasche. Als er die Hand herauszieht, hält er die drei zerfetzten Hundertmarkscheine zwischen den Fingern. Einen Augenblick blickt er sich. Er steht aus, als überlege er, ob es nicht besser sei, den Verräter los zu juridifizieren. Dann aber steckt er das Geld wieder in die Tasche.

„Hol ihn der Düwel“, sagt er leise, als spräche er mit sich selbst. „Und wenn Sie zehnmal von der Polizei sind, Herr, und kein christlicher Handelsmann, was in Del und Benzin macht, mir soll da recht sin. Hat der Schloß was ausgegriffen, dann holen Sie ihn. Hier im Schloß werden Sie allerdings kein Glück haben. Der wohnt schon lange in Berlin, verkommen, verflucht, verlosien.“ „Hol ihn der Düwel“, sagt der alte Baron genau Nummer gemacht, — und wenn Sie ihn erkennen wollen: er trägt immer die Dogenbraten hoch in de Höhe und denn kriegt bei lo een schwarzen Bild, lo een Deuwelsbild. Aber Sie müssen ihn in Berlin lügen.“

„Gegenwärtig dürfte er auf dem Schloß sein“, bemerkt Peter mit viel Absicht, „denn er hat mit nach Berlin telephoniert, daß heute hier das Festament des alten Barons im großen Saale des Schloßes verlesen wird.“

„Deuwel og, da müßt' eed als Drisvorsteher ooch mal von wissen“, sagt der Braue gekränkt.

Peter erhob sich und schüttelte ihm die Sand. „Und wenn Sie jemals jemand nach mir fragen sollte, Herr Drisvorsteher, dann sagen Sie, ich wäre von Ihnen direkt ans Schloß gegangen. Das heißt, vorher will ich mir den Wasserturm noch mal ansehen.“

Peter zahlte und entfernte sich. Er geht hinüber aufs Postamt, läßt sich mit der Einborn-Apotheke verbinden und gibt Verhöfeln einen Auftrag.

Du rufft jetzt sofort das Schloß Falkenhausen an und verlangst Herrn von Koffowski zu sprechen. Wenn man dir antwortet: Der ist seit Jahren nicht mehr hiergewesen, hängt du einfach ab. — Wenn man dir aber antwortet: Der ist hier, dann läßt du ihn an den Apparat kommen. Das ist nämlich der grobe Unbekannte, den wir lügen. Und niemand anders als er ist es, der mich auf vier Uhr hierher bestellt hat.“

„Und was soll ich ihm sagen, wenn er an den Apparat kommt?“ „Dann sagst du, du wärest der neue Geschäftsführer vom Hotel Atlantik und riefest im Auftrage des Bar-mixers Feing an.“

(Fortsetzung folgt)



# Das badische Land

### Werkfiedlung in Troffingen eingeweiht

Troffingen, 18. Okt. Mit einer schlichten Feier, an der die Vertreter der Partei und des Staates, der Behörden und Gemeinden teilnahmen, wurde die vorbildliche neue Werkfiedlung eingeweiht. In seiner Ansprache würdigte Bürgermeister Kiensle die aus nationalsozialistischem Geiste kommende Zusammenarbeit aller maßgebenden Stellen, sowie der Troffinger Industrie, denen die Erstellung der Siedlung zu danken sei. In einer Reihe von Ansprachen, so u. a. von Direktor Ernst Hübner und Präsident Nischele von der Landesbauverwaltung, der der Stadt Troffingen für ihre weiteren Siedlungspläne die Unterstützung der Anhalt versprach, wurde dieses Werk der Gemeinschaft gebührend gewürdigt. Dies tat auch H. G. Braun, der die Glückwünsche der Gauverwaltung der NSDAP. und des Gauheimstättenamtes der NSDAP. überbrachte. Schließlich sprach noch Landrat Krieger, unter dem die neue Werkfiedlung als Vorbild für die Verwirklichung des Siedlungsgebanten in Landgemeinden darstellte.

### Unter Naturschutz gestellt

Wörach, 18. Okt. Der Gedanke des Naturschutzes macht in Baden kräftige Fortschritte. Auf einer Besichtigungsfahrt, die kürzlich Kultusminister Dr. Wacker im Beisein von Ministerialrat Mal unternahm, wurden auch im Bezirk Wörach und Säckingen die zu schützenden Landschaftsteile, Bau- und Kulturdenkmäler besucht, wobei Vertreter des Bezirksamtes, als untere Naturschutzbehörde, an Ort und Stelle jeweils Aufschluß über das Gebiet, Besonderheiten, Umfang usw. gaben. Im Bezirk Wörach sind es neben den bekannten Pfälzener Schutzwäldern auch einige Bau- und Kulturdenkmäler, die unter Schutz gestellt werden, so auch das Gebiet des ehemaligen römischen Brunnentempels von Kaiser August, von dem noch Reste des Vorwerks erhalten sind. Im Bezirk Säckingen sind es vor allem die Uferlandschaft zwischen Säckingen und Schwörstadt, ferner der Bergsee, die Schamberghölle am Südfuß des Dinkelberges, die zu schätzen sind, außerdem einige bemerkenswerte Landschaftsteile im Murgtal und auf dem Hohenwald.

### Die Besatzungen der AdS-Schiffe besuchen Freiburg

Freiburg, 18. Okt. In den letzten Tagen besuchten etwa 200 Angehörige der Besatzungen der AdS-Schiffe „Der Deutsche“ und „Sierra Coroba“, die sich nach Schluß der Seefahrten nunmehr selbst Erholung gönnen dürfen, mit ihren Angehörigen die Stadt Freiburg und ihre Umgebung. Die Gäste selbst sind im Feldberg- und Betschengebiet untergebracht.

## Funkprogramm des Tages

### Heute im Reichsfunksender Stuttgart

6.30 Aus Berlin: Frühkonzert.	In der Pause von 16.50 bis 17.00 „Vogelzwitscher“. Eine Geschäfte.
7.00 In der Pause von 7.00 bis 7.15: Frühnachrichten.	18.00 Unter Jünglingen, Klingendes Frankfurt.
8.30 Wetterbericht, Bauernfunk, anschl. Gymnastik.	19.05 „Stimmen kühnen das Durcheinander“. Eine hässliche Szene.
8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühkonzerte.	20.00 Nachrichtenbericht.
9.30 „Kameradschaften in den ersten zehn Lebensjahren.“	20.15 Aus Berlin: Reichsfunksendung: Stunde der jungen Katholiken „Wag und Schwert.“
11.30 „Für dich, Bauer!“	20.45 Schalplatten.
12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert.	21.10 Aus Mannheim: „Julian Bonniers“
12.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
12.15 Mittagskonzert.	22.30 Symphoniekonzert.
13.00 Schalplatten.	24.00-2.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.
13.15 „Märchen Wunderbar.“	
13.30 „Die Schatzkammer von Wittenberg.“ Ein Wappenspiel.	
15.30 Vom Reichsfunksender: Musik am Nachmittag.	

### — und im Deutschlandsfunksender

18.30 Chabarovsk. Das werdende Zentrum des Fernen Ostens.
18.45 Sportfunk.
19.45 Deutschlandecho.
20.00 Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.15 Gerhard Hoffmann spielt.
21.15 Das Musikforum der Reichsfunksender SS Adolf Hitler spielt.
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15 Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.

## Sie sehen Baden

### Ausländische Fachleute des Brücken- und Hochbaues besuchen Nordbaden

Heidelberg, 18. Okt. Von München kommend, trafen Dienstagvormittag eine größere Anzahl von Teilnehmern an der Internationalen Tagung für Brücken- und Hochbau in Breiten ein. Nach anstrengender wissenschaftlicher Arbeit auf dieser Tagung, die in Berlin begann und dann in Dresden und München fortgesetzt wurde, wollten sie auf einer Omnibusfahrt auch die landschaftlichen Schönheiten der deutschen Gauen kennenlernen. Inwanzig der Teilnehmer sind Ausländer verschiedener Nationalität.

Oberregierungsbaaurat Haug übernahm bei der Ankunft in Breiten als Vertreter des Bad. Wirtschaftsministeriums die Führung auf der Weiterfahrt, die zunächst nach Bruchsal führte, wo die Residenz der Fürbischöflichkeit von Speyer mit ihren kostbaren Kunstschätzen des Rokoko bestaunt wurden. Der Leiter des Bezirksbauamtes Bruchsal, Wielandt, gab die notwendigen kulturgeschichtlichen Erläuterungen. Dann ging die Fahrt auf die vor kurzem dem Verkehr übergebene Reichsautobahnstrecke Bruchsal-Heidelberg, wo der Leiter der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn Frankfurt, Direktor Püdel, die landschaftlichen und technischen Eigenarten dieses Teilstücks der Straßen des Führers umriss. Die Eindrücke auf der anschließenden Fahrt nach Heidelberg betätigten in glänzender Weise die Ausführungen. In Heidelberg wurde kurz das weltberühmte Schloß aufgesucht. Der Leiter des Bezirksbauamtes Heidelberg, Oberbaurat Schmießer, gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der einzelnen Bauten.

Auf der Wolkentour wurde das Mittageffen eingenommen. Hierbei hielt Oberregierungsbaaurat Haug im Namen des badischen Ministerpräsidenten die auswärtigen Gäste in einer kurzen Begrüßungssprache herzlich willkommen. Sie hatten Gelegenheit gehabt, auf der kurzen Strecke einige der mannigfaltigen Schönheiten des badischen Landes kennenzulernen: Schlösser als Wahrzeichen einer prunkliebenden Vergangenheit und als Wahrzeichen einer neuen Zeit des deutschen Wiederaufbaus der Reichsautobahn. Oberregierungsbaaurat Haug sprach mit den besten Wünschen für die Weiterreise die Überzeugung aus, daß die ausländischen Gäste während ihres Aufenthalts Deutschland in seiner wahren Gestalt kennengelernt hätten.

Heidelberg's Oberbürgermeister Dr. Reinhart sagte in seinen Begrüßungsworten, Heidelberg könne zwar keine überwältigenden technischen Werke vorführen, wohl aber zeige es ein Stadtbild von einer Geschlossenheit und Einheitlichkeit wie vielleicht nur wenige Städte in der Welt. Die Alte Brücke, von der Goethe gesagt habe, sie sei eine der schönsten der Welt, verbinde in vollkommener Weise festes Baugeschick mit Formschönheit. Diese ihre Wirkung verdanke sie einer großen einheitlichen Weltanschauung des Mittelalters. Derselbe Einheitlichkeit der Weltanschauung gebe den Bauwerken des neuen Reiches ihr Gepräge. Sie mache stark und zuverlässig. Im Namen der Gäste erwiderte Oberbaurat Wannereder-Wien. Die Tagungsteilnehmer hätten auf ihrer Reise soviel Arbeit an Straßen, Brücken und Hochbauten gesehen, daß sie daraus die Überzeugung geschöpft hätten, ein Volk, das so am Aufbau arbeite wie Deutschland, könne niemals an Krieg denken.

Die Gäste könnten ihren Dank für den Empfang in Baden und Heidelberg nicht besser zum Ausdruck bringen, als indem sie wünschen, Deutschland möge noch Jahrzehnte hindurch vergnügt sein, die breite Straße der Arbeit, die es unter so guter Führung betreten habe, weiterzuführen.

Nach einem Besuch des Ehrenfriedhofs, einem der wunderbarsten neuen Denkmäler Heidelbergs im Geiste unserer Zeit, wurde die Fahrt, die in Hamburg enden wird, nach Frankfurt fortgesetzt.

## Kleine badische Rundschau

Settigenbeuren (bei Buchen), 18. Okt. (Kind tödlich verunglückt.) Das 4jährige Söhnchen des Ortsbauernführers Weizner machte sich mit mehreren Kindern an einem Wagen zu schaffen, der ins Rollen geriet. Der Kleine erlitt so schwere Brustquetschungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Forstheim, 18. Okt. (Im letzten Augenblick den Tod dreier Menschen verhindert.) In der Nacht zum Dienstag verbrachte im Stadtteil Sedan eine Frau in ihrer Wohnung sich selbst, ihren Mann und ihr vierjähriges Kind mit Leuchtgas zu vergiften. Der Mann bemerkte es aber noch rechtzeitig und konnte das Unheil verhüten. Ueber die Ursache der Tat sind Erhebungen im Gange.

Forstheim, 18. Okt. (Seinen Verletzungen erlegen ist der bei dem Brand seines Garenhauses schwer verunglückte Fabrikant Ernst Cordier. Der Verlorbene, der ein eifriger Förderer der Seidenbauzucht war, erreichte ein Alter von nur 52 Jahren.

Freiburg, 18. Okt. (Volksspektakel am 24. und 25. Oktober.) Die Freiburger Festhalle wird am 24. und 25. Oktober der Schaulust eines großen Volksfestes sein. Das oberbadische Neuland wird in drei Weintagen seine edelsten Gewächse zum Ausblick bringen, Trachtenkapellen werden die Besucher unterhalten und das Gesäffer Theater wird in einem lustigen Schwanstanz das Publikum erheitern. Eine besondere Anziehungskraft wird der Meister im Fahnenstechen, Franz Jung-Luzern, ausüben, der vom Jodeler-Glub Sarnen und zwei Alphornbläsern begleitet sein wird.

Freiburg, 18. Okt. (Selbstmord.) In seinem Anwesen hat sich ein verheirateter Mann in einem Anfall von Geistesstörung erhängt.

Wörach, 18. Okt. (Todesfall.) Im benachbarten Brombach starb nach langer Krankheit Kaufmann Ernst Brenneisen, eine führende Persönlichkeit in der Sängerschaft des Markgräflerlandes. Ueber zehn Jahre war er Gaudirigent des Obermarkgräfler Sängergaues, dessen Ehrenmitglied er 1933 wurde. Seine Verdienste als Chorleiter sind weit und breit bekannt und die von ihm geleiteten Massenshöre waren immer ein Erlebnis. Mit ihm ist ein Bahndreher des deutschen Reichsbahns in der Südwestecke dahingegangen.

Dundestagung ehemaliger 113er

Billingen, 18. Okt. Am Sonntag fand hier im „Deutschen Kaiser“ die Bundestagung ehemaliger 113er statt, der am Samstag in der „Blume-Pose“ ein überaus kameradschaftlich verlaufener Begrüßungsabend vorausgegangen war. Von 29 Kameradschaften mit nahezu 3000 Mitgliedern, die der Bund zur Zeit umfasst, waren 18 vertreten. Die Tagung stand unter der Leitung des Bundesführers Oberleutnant a. D. von Langsdorff-Freiburg, dem bei diesem Anlaß die Glückwünsche zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstag ausgesprochen wurden.

Neuer Lehrgang an der Bauernschule Ittendorf

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Für den nächsten Lehrgang an der Bauernschule Ittendorf, der am 18. Oktober beginnt, werden noch einige Jungbauern aufgenommen. Der Lehrgang ist bekanntlich kostenlos. Jungbauern, welche die erforderliche körperliche und geistige Reife haben, wollen sich sofort bei der Bauernschule Ittendorf, Post Markdorf a. B., melden. Eine Voraussetzung des Orts- bzw. Kreisbauernführers, daß gegen die Teilnahme an dem Lehrgang keine Bedenken bestehen, ist der Meldung beizufügen.

Straußwirtschaften

Der badische Minister des Innern gibt bekannt: Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Ablasses von Weinbauerzeugnissen der Landesbauernschaft Baden hat mir auf Anfrage mitgeteilt, daß nach Anhörung der Bezirksbeauftragten Übereinstimmung darüber besteht, daß auch in diesem Jahr Straußwirtschaften in Baden nicht mehr zugelassen werden sollen. Mit Rücksicht hierauf nehme ich davon Abstand, im Jahre 1936/37 Straußwirtschaften für Baden zuzulassen.

## Kennfahrer Braun freigesprochen

Stuttgart, 18. Okt. Beim diesjährigen Solitude-Rennen am 17. Mai ereignete sich bekanntlich ein überaus schwerer Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Die mit Weinwagen versehene Rennmaschine des Hans Schneider aus Weßling bei München wurde anderthalb Kilometer nach dem Start aus der Fahrbahn getragen und fuhr übers Panntett die Böschung hinab in den Wald, wo sie gegen einen Baum prallte. Dabei wurden ein Zuschauer, der Schuhmacher Albert Kull von Eltingen, sowie Schneider selbst und sein Beifahrer Johann Handelsbacher von Weßling getötet.

Unter der Anklage, diesen Unfall durch vorschriftswidriges Verhalten herbeigeführt und sich dadurch dreier Vergeben der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht zu haben, wurde der 34jährige verheiratete Kennfahrer Karl Braun von Achern in Baden vor die Räte Strafkammer des Landgerichts gestellt. Die Anklage legte ihm zur Last, sich zwischen Schneider und den diesen überholenden Kennfahrer Hans Schumann hineingedrängt zu haben, so daß seine Maschine und die Schneiders sich streiten und ins Schlenbern gerieten. Während es Braun gelang, seine Maschine wieder aufzufangen, geriet Schneider von der Fahrbahn ab. Braun soll dadurch die Fahrgeregeln verletzt haben, wonach links gefahren und rechts über-



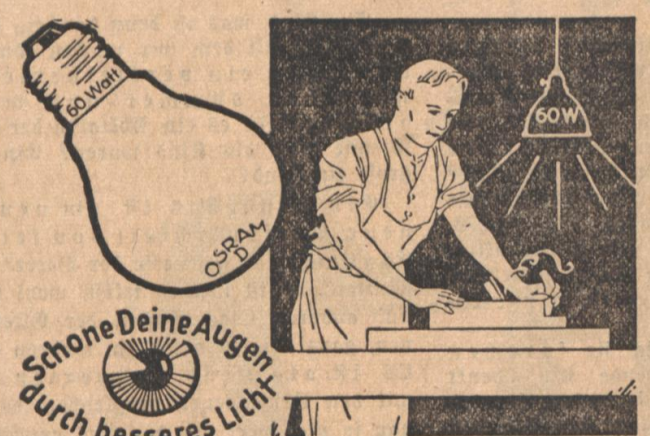
holt werden mußte und das Drängen nach innen oder außen streng verboten war. Durch das Zeugnis der beteiligten Kennfahrer, vor allem Schumanns selber, und seines Beifahrers, wurde jedoch einwandfrei festgestellt, daß Braun stets links feimwärts hinter Schumann fuhr, und so auch beim Überholen Schneiders, der feimertweis Schumann das Zeichen, ihn zu überholen, gegeben hatte. Freilich war Schneider dabei ganz rechts, also auf der falschen Fahrseite, gefahren. Aber da sich das Feld anderthalb Kilometer nach dem Start noch gar nicht genügend aufgelöst hatte, war auch die Überholung noch nicht bindend, als sich der Unfall ereignete. Die Strafkammer sprach den Angeklagten Braun frei mit der Begründung, daß ihm feimerelei Schuld nachgewiesen werden könne.

## Gefängnis für ungeeigneten Lehrherrn

Mannheim, 18. Okt. Die Zweite Strafkammer verurteilte einen Lehrherrn wegen Handlungen an ihm anvertrauten Lehrlingens im Sinne des § 174, 1 StGB, zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und drei Jahren Ehrverlust. Auf die Anzeige des Vaters eines Mädchens, das zu Hause Alace führte, ließ die Staatsanwaltschaft eine gründliche Untersuchung vornehmen, und es wurden neun nicht in die Verjährungsfrist fallende Vorgänge festgestellt; in drei Fällen kam es zu einem öfteren vertraulichen Umgang mit den Mädchen, die von ihm angefahren wurden, wenn sie sich die Ungehörigkeiten nicht gefallen ließen. Der Angeklagte war im großen ganzen gefähndig. Zwei Fälle wurden zur weiteren Beweishebung abgetrennt.

## Zur Rassehund-Ausstellung in Mannheim

Mannheim, 18. Okt. Die Erwartungen, die der Gau Südwest im Reichsverband für das deutsche Hundewesen auf seine 8. Ganausstellung für Hunde aller Rassen als Sickingen-Gedächtnis-Ausstellung in Mannheim am 17./18. Oktober gesetzt hat, gingen in Erfüllung. Es sind gegen 500 Rassehunde aller Art des In- und Auslandes gemeldet. Die Ausstellung gewinnt vor allem an Bedeutung, weil auf sehr vorübergehenden Ausstellungen im Gau Südwest, in der Pfalz und Hessen eine gründliche Zuchtauslese stattgefunden hat und deshalb in Mannheim nur das beste, hochgezüchtete Material ausgestellt ist. Auch zum Internationalen Windhundrennen starten nur die besten Tiere, darunter der Weltrennflieger der Weltausstellung Frankfurt a. M.



## Beleuchtungs-Rezept Nr. 4

Fast alle Arbeiten können nicht erleuchtet werden durch das schwachen Licht der alten Glühlampen. Das neue Rezept Nr. 4 ist ein Rezept für ein besseres Licht. Jedes Arbeitsplatz braucht ein Kondensatorkolben mit einem 60, 75 oder 100 Watt-Lampfen, je nach Größe des Arbeitsplatzes. Beim Einkauf = Kaufmann besolden Sie die folgenden 40, 60, 75 und 100 Watt

# OSRAM-D-LAMPEN



















Handel und Wirtschaft

Denkt mehr nach — seid weniger bequem!

Rudolf Heß erklärt die wirtschaftlichen Zusammenhänge unserer Versorgungslage. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Zur Erfüllung als die Männer dieses Volkes, die ihre Salbung abgeben und ehren werden. Deutsche Frauen, achtet auf die Wirtschaft! In diesem Aufruf des Stellvertreters des Führers kann keine Danksagung vorübergehen...

Wertpapier- und Warenmärkte. Berlin: Aktien abgeschwächt, Renten wenig verändert. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Nach den übertriebenen Kurssteigerungen, die sich im letzten Vierteljahr bei verschiedenen Aktienwerten ereignet hatten, trat heute der notwendige und voraussetzende Rückgang ein...

Berliner Getreidemarkt. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Das Geschäft hat sich bisher nicht belebt. Die Unzufriedenheit befragt sich auf den Bedarf des Getreides ein. Die beiden angelsächsischen Säulen zeigten sich anfangs...

Abendbörse schwächer. Frankfurt, 13. Okt. (Zentralblatt). Der Aktienmarkt zeigte in der Abendbörse kein Geschäft gegenüber dem Berliner Schluss in der Abendbörse...

Devisen- und Geldmarkt. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) An den internationalen Devisenmärkten trat am Montag gegenüber dem Vortage ein Schwachwerden ein...

Feldfrucht und Reben. Der Ernte Anfang Oktober 1936. In der ersten Hälfte des Septembers herrschte in fast allen Teilen des Reiches warmes sonniges Wetter...

Schlacht- und Viehwirtschaft. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Schlachttiere. Auftrieb: 450 Schafe, 52 Bullen, 634 Ferkel, 3611 Rinder...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Mensch ist nur allzu leicht geneigt, Vorurteile, die in einer auch nur unbedeutenden Form an ihm herantreten, zu befestigen...

Winterweizen befreit worden. Soweit die Saaten aufgegangen sind, haben sie recht gut, Deswegen weisen auch die landwirtschaftlichen Zeitungsberichte einen günstigen Stand auf, obwohl sie durch die Trockenheit vielfach gelitten haben...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

Die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut. Nach dem Urteil der amtlichen Wirtschaftsprüfung ist die Hauswirtschaftliche Arbeit im ganzen nach wie vor gut...

laufen den Bedarf für Brotgetreide zahlen die Mägen die erdöde Ausleihspinnere, Oker und Futtergerichte bleiben gefragt, Branntweien liegen ruhig...

Schlacht- und Viehwirtschaft. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Schlachttiere. Auftrieb: 450 Schafe, 52 Bullen, 634 Ferkel, 3611 Rinder...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Baumwolle. Bremen, 13. Okt. (Funknachr.) Baumwoll-Schlachten. American Milling International Standard 28 mm loco per englische Pfund...

Metalle. Berlin, 13. Okt. (Funknachr.) Metallnotierungen für 1000 kg. Elektrolyt Kupfer prompt in Hamburg...

Zucker. Magdeburg, 13. Okt. (Funknachr.) Weißzucker (einschl. Erd- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg)...

Fehlerberichtigung in Steuererläuterung

An der bisherigen strengen Auslegung des § 92 Abs. 3 der Abgabenordnung kann nicht mehr festgehalten werden. Nach § 92 Abs. 3 S. 2 können Schuldverhältnisse, Rechte und Ansprüche...

Berliner Devisennotierungen

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates for various countries like USA, England, etc.

Berliner Notenkurse

Table showing bank notes and their exchange rates for various banks and currencies.

Berliner Devisennotierungen am Ullmannmarkt

Table with columns for currency types and exchange rates for various countries like London, Paris, etc.

Züricher Devisennotierungen

Table with columns for currency types and exchange rates for various countries like London, Paris, etc.

Berliner u. Frankfurter Kurse 13. Okt. 1936

Large table containing stock market data for Berlin and Frankfurt, including various stock prices and indices.

Berliner Kassakurse

Table with columns for currency types and exchange rates for various countries like London, Paris, etc.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for currency types and exchange rates for various countries like London, Paris, etc.

Berliner Devisennotierungen

Table with columns for currency types and exchange rates for various countries like London, Paris, etc.



